33. Jahrgang. Mittwoch, 23. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18254. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Eine Bitte an Herrn v. Stephan.

Herr v. Caprivi hat in der Rede, mit welcher er sich im Abgeordnetenhause einführte, mit Recht hervorgehoben, daß bisher „manche Idee, mancher Wunsch nicht überall habe in Erfüllung gehen können“, und er hat angekündigt, daß die erste Folge des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung die sein werde, „daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen als bisher“. Das wird sich gewiß nicht nur auf Preußen, sondern auch aufs Reich beziehen. Herr v. Stephan scheint auch von der größeren Selbständigkeit schon Gebrauch machen zu wollen. Es wird angekündigt, daß die Postverwaltung jetzt verschiedenen Wünschen des Publikums entgegenzukommen denke, u. a. auch bezüglich des Tarifs für Sendungen von Drucksachen. Vielleicht ist Aussicht vorhanden, daß Herr v. Stephan wieder zu der segensreichen Reformthätigkeit gelangt, welche die erste Periode seiner Wirksamkeit an der Spitze des preußisch-deutschen Postwesens auszeichnete und die ihm wohlverdienten Ruf in der gesammten civilisirten Welt verschaffte. Jede Maßregel, welche mit seinem Namen verknüpft war, diente damals der Erleichterung des Verkehrs, und seine Wirksamkeit reichte weit über das deutsche Reich hinaus über alle fünf Erdtheile, so weit sie der Cultur erschlossen sind.

Als die der Freiheit des Verkehrs feindliche Richtung in der Wirthschaftspolitik zur Herrschaft gelangte, fand sie auch bald auf dem Gebiet des Post- und Telegraphenwesens ihre Nachahmung. Die Freunde des Herrn v. Stephan entschuldigten ihn damit, daß er nicht seinem eigenen Willen folge, sondern einem höheren Willen entsprechen müsse, der mehr Einnahmen auch aus dem Post- und Telegraphenwesen verlange. Es wird sich nun bald zeigen, ob das richtig gewesen ist. Eine und nicht die unwichtigste Erschwerung des Verkehrs, welche die zweite Periode der Wirksamkeit des Herrn v. Stephan gebracht hat, ist die **Vertheuerung der Telegrammgebühren**. Diese waren in Preußen und Deutschland schon früher höher als in anderen Ländern. Sie bestanden in einem gleichbleibenden Grundtarif von 20 Pf. und einem Werthtarif von 5 Pf. pro Wort. Die Gebühren wurden nun auf 6 Pf. pro Wort erhöht, wobei der Grundtarif fortfiel, das Minimum der Gebühren für ein Telegramm aber auf 60 Pf. festgesetzt wurde. Natürlich wurde von den Officiösen bestritten, daß überhaupt eine Verkehrserschwerung vorliege, es sollte vielmehr eine Reform sein. Dies wurde dadurch zu erweisen gesucht, daß durch den Wegfall der Grundtaxe gewisse Telegramme (zwischen 11 und 26 Worten) nun billiger seien. Wenn man sich aber die Gebühren für jede Wortzahl ausrechnet, so ist die Verbilligung überall nur eine winzige; sie wird schon dadurch ausgeglichen, daß jetzt die Zahl der Buchstaben eines Wortes auf 15 beschränkt ist. Das große Publikum wird dabei besonders bei kurzen Depeschen über Familienereignisse mit betroffen. Außer dieser Vertheuerung der ganz kurzen Depeschen (bis zu 7 Worten) drücken die Gebühren für längere Depeschen besonders schwer, zumal wenn man unseren Tarif mit dem anderer Länder vergleicht. Durch ganz Oesterreich-Ungarn beträgt der Tarif z. B. nur 2 Kreuzer, das sind auch nach dem jetzigen höheren Curs der österreichischen Valuta nur 3½ Pf. pro Wort. Der Worttarif für 100 Worte beträgt also in Oesterreich-Ungarn nur 3,50 Mk., im deutschen Reich dagegen 6 Mk. Das lastet schwer auf den deutschen Verkehr. Es ist aber fraglich, ob die Telegraphenverwaltung einen Nutzen davon hat. In Oesterreich-Ungarn gilt es für „anständig“, daß man im telegraphischen Verkehr die Worte und Sätze nicht der Sparsamkeit wegen abkürze, in Deutschland wird mit jedem Wort geknausert, oft so sehr, daß der Empfänger aus den abgekürzten Satzbildungen garnicht entziffern kann, was der Absender gemeint hat.

Besonders geschädigt wird auch die deutsche Presse. Die österreichisch-ungarische Presse kann für denselben Preis ihren Lesern viel mehr telegraphisches Material bieten, als die deutsche. Und zwar wird die große hauptstädtische Presse bei uns am wenigsten geschädigt. Sie wird von den höheren Telegrammgebühren nur getroffen bei den verhältnißmäßig nicht umfangreichen Depeschen aus den Provinzen und aus dem Reich. Die Provinzialblätter werden aber, um mit der hauptstädtischen Presse concurriren zu können, immer mehr zu längeren telegraphischen Berichten aus der Hauptstadt gezwungen.

Herr v. Stephan wird sich viel Dank erwerben und die „neue Aera“ würde gut eingeleitet werden, wenn man dem Verkehr und der Presse in Bezug auf die Telegrammgebühren ähnlich günstige Verhältnisse bieten würde, wie sie in Oesterreich-Ungarn schon lange bestehen.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Nachdem das Abgeordnetenhaus die 3. Berathung des Etats, welche nicht weniger als 6 Sitzungen in Anspruch genommen hat, endlich zum Abschluß gebracht hat, wird das politische Interesse bei den Verhandlungen des Hauses vorläufig wohl in den Hintergrund treten. Nach der früheren Mittheilung des Präsidenten des Herrenhauses wird dieses seine Plenarsitzungen am 25. wieder aufnehmen, ob aber bis dahin, wie in Aussicht gestellt worden, der Bericht der Finanzcommission über den Etat bereits vorliegen wird, ist fürs erste sehr unwahrscheinlich. Im letzten Jahre hat das Herrenhaus bekanntlich wiederholt Klage darüber geführt, daß ihm der Etat aus dem Abgeordnetenhause so spät zugehe, daß eine eingehende Berathung desselben nicht mehr möglich sei. Die Herren sind sogar soweit gegangen, zu verlangen, daß der Etat aus dem Abgeordnetenhause mindestens 3 Wochen vor Ablauf des Etatsjahres zur Ueberweisung komme. Wenn gleichwohl der Präsident des Herrenhauses zu einer Zeit, da bekannt war, daß das Abgeordnetenhaus die 3. Berathung des Etats erst Mitte dieses Monats beginnen werde, der Ansicht war, daß die Commission des Abgeordnetenhauses den Bericht bereits bis zum 25. festgestellt haben werde, so scheint man dort die Ansprüche an die Etatsberathung erheblich herabgestimmt zu haben. In weiteren Kreisen wird man der ersten Sitzung des Herrenhauses nur insoweit mit Spannung entgegensehen, als zweifellos ist, daß Herr v. Caprivi die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wird, sich dem Herrenhause vorzustellen, und als zu erwarten ist, daß der Ministerpräsident bei diesem Anlaß auf manche Erörterungen zurückkommen wird, welche seine Rede im Abgeordnetenhause veranlaßt hat. Wenn die Ankündigung, daß Fürst Bismarck in einer der nächsten Sitzungen des Herrenhauses erscheinen werde, sich bestätigt, so wird man annehmen können, daß derselbe die Etatsberathung abwartet. Herr v. Caprivi wird im Herrenhause voraussichtlich ebenso wie im Abgeordnetenhause die Ankündigung der Absichten der Regierung in einer Erklärung vor der Tagesordnung abgeben, so daß eine Discussion über die Erklärung von vorneherein ausgeschlossen ist. Im Abgeordnetenhause war eine Erörterung der Caprivi'schen Erklärung nur möglich, weil als erster Gegenstand auf der Tagesordnung die Generaldiscussion über den Etat figurirte. Im Herrenhause wird man die Gelegenheit zu einer Erörterung wohl erst abwarten müssen, da voraussichtlich am 25. April kleinere Berathungen kommen, die ein Abschweifen auf das Gebiet der allgemeinen Politik ausschließen.

* **[Kaiserreise.]** In Altenburg wird der Kaiser nunmehr am 3. Mai Nachmittags erwartet.

* **[Im Auftrage des Sultans]** wird in Berlin am 1. Mai der ottomanische General Sabit Pascha aus Konstantinopel eintreffen, um den bevorstehenden Proben mit rauchlosem Pulver beizuwohnen und seinem Monarchen dann Bericht zu erstatten. Türkische Blätter melden, Sabit Pascha überbringe dem Kaiser Wilhelm ein großherrliches Handschreiben. Das rauchlose Pulver soll binnen kurzem auch in der ottomanischen Armee eingeführt werden.

* **[Gegen den Luxus der Corps.]** Veranlaßt durch den Erlaß des Kaisers über die Ergänzung des Offiziercorps, hat das Centralcomité für den Verband alter Corpsstudenten folgenden Antrag gestellt:

„Es möge beschlossen werden, in Erwägung, daß die gegenwärtigen Ausgaben sich derartig gesteigert haben, daß in vielen Corps nur reiche Studenten Aufnahme finden können, wenn sie ihre Eltern nicht mit Sorgen oder sich mit Schulden belasten wollen, hierdurch aber den Corps viele brauchbare und tüchtige Kräfte entzogen werden, das Centralcomité zu beauftragen, bei dem nächsten Kösener Congresse die Wünsche des Verbandes dahin auszusprechen, daß in den activen Corps, unbeschadet der nothwendigen und angemessenen Repräsentation, jeder nicht erforderliche Aufwand vermieden und namentlich die S. C.-Ausgaben auf das nothwendigste Maß beschränkt werden.“

Wir können diesen Wünschen nur zustimmen und die Hoffnung aussprechen, daß das Mahnwort des Kaisers an die Offiziere auch in dem Herzen der Studenten freudige Aufnahme finden werde.

* **[Kleidung der Offiziere.]** Der Kaiser soll sofort bei seinem Regierungsantritt eine nach der „Dresd. Ztg.“ nicht veröffentlichte Verordnung erlassen haben, durch welche es den Offizieren in der Armee verboten wird, Civilkleidung zu tragen. Diese Verordnung sei von Bedeutung. In ihrer Begründung stehe ausdrücklich, daß die Offiziere solche Lokale, in denen sie nicht in Uniform erscheinen dürfen, überhaupt zu meiden haben.

* **[Im „Reichsanzeiger“]** ist eine anerkennenswerthe Aenderung vor sich gegangen. Die Rubrik der „Zeitungs-Stimmen“ ist weggefallen, in der bisher in der einseitigsten Weise die Auslassungen einiger unbedingt regierungsfreundlichen Blätter und Blättchen zusammengestellt waren. Häufig fanden sich darin die gehässigsten Angriffe gegen einzelne Parteien oder Persönlichkeiten, so daß sich die Oppositionsparteien öfter genöthigt sahen, im Parlament auf die Ungehörigkeit hinzuweisen, daß das officielle Organ der Regierung sich zum Sprachrohr leidenschaftlicher Parteipolemik hergebe.

* **[Ueber die Auslieferung gewisser Documente]**, welche der jetzige Kaiser als Kronprinz dem Fürsten Bismarck zur Einsicht mitgetheilt, sollen, wie schon erwähnt, sehr lebhafte Verhandlungen zwischen Berlin und Friedrichsruh schweben. Wie über Paris der Londoner „Morningpost“ berichtet wird, scheint es sich dabei um Documente betreffs Einsetzung einer Regentschaft zu handeln.

* **[Zur Beseitigung der Kirchennoth in Berlin]** sind gegenwärtig von den zuständigen Behörden zwölf neue Berliner Kirchen theils in Angriff, theils in Aussicht genommen. Und doch reichen zwölf neue Kirchen — so sagt man in kirchlichen Kreisen — nicht weiter, als zur Deckung des Bedürfnisses, das jedes neue Jahr in Berlin dem bisherigen Nothstand hinzufügt. Jährlich ziehen etwa 50 000 Protestanten neu nach Berlin; rechnet man auf je 5000 eine Kirche, so wären jährlich zehn neue Kirchen zu vollenden, wenn der Nothstand wenigstens nicht größer werden sollte. Es könne deshalb — so folgert man in jenen Kreisen — neben der Freithätigkeit, sowie der kirchlichen Steuerkraft und Anleihe ein großartiger Staatsbeitrag schließlich doch nicht entbehrt werden.

* **[Sachsen und die Kinderarbeit.]** Die amtliche „Leipz. Ztg.“ wendet sich in einem Leitartikel in Anbetracht der mit immer größerer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte, daß man auch in Deutschland gewillt sei, das Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken bis zur Entlassung aus der Volksschule auszudehnen, gegen jede weitere Einschränkung der Kinderbeschäftigung. Das klinge zwar wenig reformfreundlich, aber aus Gründen der internationalen Concurrenz und nicht zuletzt im Interesse der Arbeitnehmer erscheine eine derartige Forderung als nothwendig. Die letzteren seien vielfach auf den kleinen Nebenverdienst ihrer Kinder mit angewiesen, und viele derselben seien auch froh, ihre Kinder selbst in den Fabriken beaufsichtigen zu können. Auf das Interesse der Arbeitgeber will das Organ der sächsischen Regierung kein Hauptgewicht legen. Jedenfalls läßt das Vorgehen der „Leipz. Ztg.“ darauf schließen, daß die Vertreter der sächsischen Regierung im Bundesrath wohl kaum für eine weitere Einschränkung der Kinderarbeit zu haben sein werden.

Hamburg, 21. April. Heute Nachmittag ist der Postdampfer „Marie Woermann“ angekommen. An Bord desselben befanden sich Premierlieutenant **Kling**, bisheriger Leiter der Station **Bismarckburg im Togogebiet**, und sein Secretär, als deren Fracht mehrere Kisten mit der wissenschaftlichen Ausbeute derselben. Beide reisen heute von Hamburg nach Berlin, Premierlieutenant Kling, welcher dem Vernehmen nach zum Hauptmann ernannt wurde, zu sechsmonatlichem Urlaub.

Lübeck, 21. April. Eine Versammlung von **Schneidern, Schneiderinnen und Näherinnen** beschloß heute Abend, von einer allgemeinen Kundgebung am 1. Mai abzusehen. Es geschah zum ersten Mal, daß die Polizei Betheiligung von Frauen an einer Versammlung gestattete.

Nilfahrt von Cairo bis Assuan.*)

Die Fahrt bis zum ersten Katarakt bei Assuan und zurück mit der Dahabije — Segelyacht — dauert ungefähr 60 Tage. Die Touristendampfer der englischen Reiseunternehmer Thomas Cook u. Son in London machen dieselbe Reise hin und zurück in 21 Tagen und Postdampfer gehen in 4 Tagen von Siut bis Assuan.

Der Nil, von den Aegyptern benannt el Bahr, d. h. das Meer, durchströmt die Provinzen von Ober- und Unterägypten in einem schmalen, mit Ausnahme der Anschwemmung des Delta nirgends mehr als 30 Kilometer breiten Thale, mit dem einzigen Nebenthal des Fajum. Gelbgraue Kalksteinberge begleiten den Strom auf beiden Ufern, mitunter ganz nahe herantretend, dann nubischer Sandstein und bei Assuan Granit. Bis zu ihrem Fuße reicht das Fruchtland, durch Nilüberschwemmung bewässert oder zur Zeit des niedrigen Wasserstandes durch Schöpfmaschinen aus den zahlreichen von der Regierung unterhaltenen Kanälen, auf denen sich auch der Verkehr bewegt. Wo das Ufer hoch ist, stehen die kupferrothen Fellachen in der Sonnengluth bis auf den Gürtel entkleidet in mehreren Etagen am Ufer übereinander und schöpfen das Wasser bis auf die Höhe der Felder. Die Sakije, eine auf dem System unserer Baggermaschinen beruhende Schöpfmaschine, wird durch Ochsen betrieben und ist durch das Knarren ihrer Holzräder weithin vernehmbar.

Jetzt im Monat März war der Wasserstand schon niedrig und Dahabijen wie Dampfer saßen öfters auf Sandbänken fest. Das Steigen des Nil beginnt in Aegypten Anfang Juli; Anfang Oktober erreicht der Fluß seinen höchsten Wasserstand und fällt von dann bis Ende Juni. Am Ufer, auf Sandbänken und niedrigen Inseln giebt es zahlreiche Vögel. Durch ihre Größe fallen namentlich die vielen Pelikane auf; Störche und Reiher sind häufig, aber der Flamingo ist hier selten, — am Menzaleh-See ist sein bevorzugter Standort. Unzählige Wachteln und Bachstelzen lassen es sich hier in den üppigen Feldern wohl sein, und an Raubvögeln ist Bussard, Milan und Geier häufig.

Die Landschaft ist bei Luxor und Assuan großartig, außerdem aber oft Tage lang recht monoton. Nur das Interesse für die gewaltigen Denkmäler aus einer Zeit, wo Europa noch ganz der Cultur entbehrte, kann für manche Entbehrungen und Strapazen in diesem zwischen Sand- und Steinwüsten gelegenen Flußthal entschädigen. Auch der Sonnen-Untergang mit seinen rosigen Tinten und die Nächte am Nil, wenn der Vollmond mit silbernem zarten Schein die Felsen und Tempel so zauberhaft beleuchtet, wie man es im Norden nicht sehen kann, werden unvergeßlich bleiben.

Von Cairo bis Siut, der Hauptstadt der Provinz Ober-Aegypten, bieten die Ufer wenig Interessantes, wenn Sakkara bereits von Cairo aus besucht ist, und so benutzt man der Zeitersparniß wegen die Eisenbahn, welche uns in 10stündiger staubiger Fahrt dorthin führte. Der Staub kommt nicht vom gut bewässerten Lande, sondern von dem auf weiten Strecken nur aus Sand bestehenden Bahndamm, da Kies zur Festlegung desselben nicht vorhanden ist.

Der Dampfer „Kleopatra“ führte uns am nächsten Morgen stromauf, — Nachts wird am oberen Nil an einer Station gehalten. Von der ersten Dampfer-Station Belliâne erreicht man nach zweistündigem Ritt in Abydus den Tempel-Palast, welchen Seti I. aus der berühmten 19. Dynastie 1400 v. Chr. begonnen und den sein großer Sohn und Nachfolger Ramses II. (Sesostris) vollendet. Für die Geschichte Aegyptens von großer Wichtigkeit ist die auf einer Tempelwand befindliche Inschrift: „Die Königstafel von Abydus.“ Dieselbe giebt die Namen der 76 ägyptischen Könige von Mena, dem sagenhaften ersten Pharao, in Memphis residirend 4400 v. Chr., bis auf Seti I. Nach Belliane folgt die bedeutende Stadt Kene, bekannt durch die massenhafte Fabrikation der hellgrauen porösen Thonwasserkrüge, welche das Nilwasser vorzüglich filtriren und durch Verdunstung kühlen.

Wer daran Gefallen findet, hat hier auch die beste Gelegenheit, die Ghawazi (Tänzerinnen) bei arabischer Musik ihre Kunst ausüben zu sehen. Auf dem dem Kene gegenüberliegenden Stromufer liegt der uralte Tempel von Dendera, der Göttin Hathor geweiht und von den Ptolemäern und römischen Cäsaren nach den alten Vorbildern erneuert.

Das Schiff legt nun in Luxor an, dem alten Theben, welches einen mehrtägigen Besuch erfordert; ein gutes Hotel bietet Unterkunft. Die alte Königsstadt lag auf dem rechten Nilufer, wo jetzt die Tempel und Obelisken von Luxor und die noch größeren Tempel-Ruinen von Karnak von ihrer einstigen Pracht Zeugniß geben. Luxor gegenüber, auf dem ebenen, jetzt zum Theil gut bebauten Ufer bis weithin zu den Abhängen der libyschen Berge lag die Nekropolis. Der Tempel von Luxor ist seit 2—3 Jahren von den eingebauten Häusern befreit und freigelegt. Er wurde von Amenthop III. (Amenothes: der Memnon der Griechen, aus der 18. Dynastie) begonnen und wie so viele große Kunstbauten von Ramses II. vollendet. Drei verstümmelte Kolossal-Statuen dieses Königs in sitzender Stellung stehen noch aufrecht. Der Tempel ist wohlerhalten, sowie auch ein Obelisk, — ein zweiter kleinerer hier gefundener Obelisk ziert jetzt die Place de la Concorde in Paris.

Die ausgedehnteste Tempel-Gruppe, welche vom alten Theben erhalten ist, sahen wir in Karnak, ungefähr ½ Stunde von Luxor. Man besteigt den Haupt-Pylon — 43 Meter hoch, 110 Meter breit — und überschaut die Landschaft und die gewaltigen Trümmermassen, die Tempel mit ihren Pylonen — Thore mit Relief-Darstellungen der Gottheiten — und die Tempelhöfe. Von der Errichtung bis zur Vollendung aller dieser Bauten vergingen 2000 Jahre. Eines der großartigsten Bauwerke aller Zeiten ist der von den Stiftern der 19. Dynastie begonnene und von Ramses II. vollendete hypostyle Saal, eine bedeckte Halle von 100 Meter Breite und 50 Meter Tiefe, in der jetzt 134 Säulen stehen. Die größten derselben mit Kelch-Kapitälen sind 21 Meter hoch, bei einem Umfang von mehr als 10 Meter. Ein Erdbeben im Jahre 24 n. Chr. wird auch hier viel zerstört haben; von den Säulen liegen manche am Boden, andere sind stark geneigt. Eine derselben mit ihrem mächtigen Architrav an eine gegenüberstehende Säule gelehnt, ist ein beliebter Gegenstand von Bildern. Nächstdem fesseln die historischen in Stein ausgeführten Bilder auf der Außenwand, die kriegerischen Großthaten des Königs Seti gegen die Assyrer und seines Sohnes Ramses gegen die Cheta verherrlichend, nach dem Helden-Gedicht des Pentaur uns aus Ebers Werken wohlbekannt. Von zwei durch Thutmos I. (18. Dynastie) errichteten Obelisken steht der eine 20 Meter hoch noch aufrecht. Noch wohl erhalten ist in einer anderen Tempel-Gruppe ein Pfeilersaal, von Thutmos III. angelegt, diesem großen ebenfalls der 18. Dynastie (1600 v. Chr.) angehörigen Eroberer, welcher fast alle Städte und Länder bis zum oberen Euphrat unter ägyptische Herrschaft brachte.

Es überschreitet den zugemessenen Raum, um hier alle diese ausgedehnten Bauten zu schildern, nur ein von Mineptah, dem Sohne Ramses II., erbautes Heiligthum sei noch erwähnt. Er regierte 1330 v. Chr. und war der Pharao des Auszugs der Juden aus Aegypten. Seine Herrschaft beendete die berühmte 19. Dynastie und war keine glückliche. Nach seinem Tode, der aber nicht im rothen Meer erfolgt zu sein scheint, brachen innere Unruhen und Empörungen aus.

Gerne kehrt man Abends noch einmal nach Karnak zurück, um seine großartigen Ruinen bei Mondschein zu sehen, und ist die Sicherheit hier wie in ganz Aegypten eine so vollkommene, daß der Einzelne und auch Damen unbehelligt, nur vom Esel-Treiber begleitet, eine solche Partie allein machen können. (Forts. folgt.)

*) S. Nr. 18231/3 d. Ztg.

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

18) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Abermals waren Sommer und Herbst vergangen. Die Zeit hatte viel Unerwartetes geboren, die Menschen in gutem, aber meist in schlechtem Sinne enttäuscht und auch sehr bald nach dem zuletzt Erzählten der Welt die Kunde gebracht, daß die Verlobung zwischen dem Staatsanwalt Egmont v. Lucius und Barbro v. Semidoff zurückgegangen sei.

Barbro faßte ihren Entschluß noch in derselben Nacht und sandte Lucius den Brief am nächsten Mittag in die Wohnung.

„Dies ist das dritte Schreiben“, hieß es wörtlich in demselben, „das — ich anfange. Ob es fertig wird? Diesmal ist etwas, das uns dauernd trennt. Was zwischen uns steht und sich sehr breit macht, ist bei dir die Erkenntniß, gegen die du dich bisher immer wehrtest, daß du dich doch gänzlich in mir geirrt hast. Warum hast du mir nicht geglaubt? Du findest wohl nie wieder einen Menschen, der ehrlicher denen, die er liebt, seine Fehler zeigt und sie davor warnt. Ich sage nicht das Unvortheilhafte von mir, um das Gegentheil

Frankreich.

[Das Schiedsgericht wegen Guyana.] Die Verhandlungen Frankreichs und Hollands betreffs der Abgrenzung von Guyana mußten wegen der Vorbehalte, welche Holland betreffs der Machtvollkommenheit des bereits auserwählten Schiedsrichters, des Zaren, machte, unterbrochen werden. Der Kaiser von Rußland hatte bekanntlich das erbetene Schiedsrichteramt mit Rücksicht auf die gemachten Vorbehalte abgelehnt. Nach neueren Pourparlers haben, wie die „Pol. Corr." meldet, die beiden Staaten beschlossen, sich dem Schiedsrichterspruche, wie derselbe auch ausfallen sollte, zu unterwerfen.

Italien.

Neapel, 21. April. In der Rede, welche Magliani bei dem heute hier abgehaltenen Programm-Banket hielt, gab derselbe der lebhaftesten Zustimmung zu der von Kaiser Wilhelm zum Wohle der Arbeiter ergriffenen Initiative Ausdruck. Was das Budget-Gleichgewicht angehe, so würde dasselbe wiederherzustellen sein mit 20 bis 30 Mill., die man aus einer Reform der Gesetzgebung über die Spirituosen und den Tabak gewinne, und mit 30 bis 40 Millionen Ersparnissen, die sich in den Ausgaben für die Armee und die Marine machen ließen, ohne der Kraft und Festigkeit der militärischen Organisation zu schaden. Das Land befinde sich in einer Krisis, noch aber sei nichts verloren. Die wirksamen Mittel zur Abhilfe lägen in den Händen der Regierung und des Parlaments, denen er seine ehrliche Mitwirkung leihen werde, wenn die öffentliche Meinung ihn unterstütze. (W. T.)

Griechenland.

* [Frauenpetition.] 2800 Frauen Griechenlands haben der griechischen Regierung eine Bittschrift eingereicht, worin sie öffentliche Schulen für sich verlangen und gewerbliche Ausbildung, welche sie befähigen, den Kampf um das Dasein entsprechend zu lösen.

Brasilien.

* [Eine merkwürdige Forderung.] Nach dem „B. B.-C." zugegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro haben die brasilianischen Socialdemokraten, welche in neuester Zeit eine rührige Agitation entfalten, auf ihr Programm neben den sonstigen Wünschen auch die merkwürdige und gewiß selbst ihre europäischen Gesinnungsgenossen überraschende Forderung gestellt, daß die Regierung jeden Mann spätestens bei vollendetem 30. Lebensjahre zwangsweise zur Eheschließung veranlassen solle. (!)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute zunächst die zweite Lesung des Secundärbahngesetzes fort.

Bei der Bahn Hagenow-Oldeslö bemerkt Abg. Rickert: Es ist mir noch nicht klar geworden, warum eigentlich die frühere Absicht, die Linie über Mölln zu leiten, verlassen worden ist. Die Vorgeschichte hat einen gewissen politischen Charakter. Ich will aber die Sache auf sich beruhen lassen, da ich annehme, daß der Eisenbahnminister mit derartigen politischen Rücksichten nichts zu thun hat. Es ist mir nicht klar ersichtlich, warum der Minister die Wünsche der Stadt Mölln so kurzer Hand abgelehnt hat. Ich nehme an, daß lediglich eisenbahntechnische Rücksichten maßgebend gewesen sind, würde aber bitten, wenigstens bei der Fortsetzung der Bahn die Interessen der Stadt Mölln zu berücksichtigen.

Abg. Peters (nat.-lib.) empfiehlt die Annahme der Linie, weil sie die nothwendige Verbindung der Elbherzogthümer mit dem Osten herstellt und bei dem Bau des Nord-Ostseekanals sehr zweckmäßig ist.

Die Position wird darauf bewilligt und die Petition der Stadt Mölln für erledigt erklärt. Auch sämmtliche übrigen Linien werden in der Höhe der von der Regierung geforderten Summen bewilligt. Auch die Forderungen für neue Geleise und andere Bauausführungen der Verbindungsbahn in Breslau, Erweiterung des Personenbahnhofs in Stettin werden bewilligt, ebenso der Rest der Vorlage.

Es folgt die zweite Lesung betr. den weiteren Erwerb von Privatbahnen durch den Staat.

Abg. Broemel (freis.): Ich nehme, nachdem einmal das Verstaatlichungsprincip eingeführt ist, davon Abstand, mich principiell der Vorlage zu widersetzen. Bei der Uebernahme der Privatbahnen durch den Staat sucht letzterer ein möglichst gutes Geschäft zu machen, indem er die Gehälter der Beamten möglichst niedrig setzt. Man sollte mehr Grundsätze der Billigkeit walten lassen. Es ist hier ferner eine Angelegenheit besprochen worden, welche den Gegenstand einer Menge von Petitionen bildet und über 70 000 Eisenbahnbeamte betrifft, diejenige der Beamtenpensionskassen. Während nämlich die übernommenen Beamten unverändert zwei bis fünf Procent ihres Gehaltes als Beiträge zur Beamten-Pensionskasse weiter abzuführen haben, wird ihnen, falls sie pensionirt werden, der Betrag der Pension aus dieser Kasse auf die Staatspension angerechnet, so daß also der Staat nur die Differenz zwischen der Kassen- und Staatspension zahlt.

Ministerialdirector Brefeld: Ich möchte bitten, diese Angelegenheit bei Gelegenheit der Berathung der betreffenden Petition zu erörtern. Es ist dabei vor allem zu berücksichtigen, daß die Beamten-Pensionskassen nicht lediglich aus Beiträgen der Beamten gegründet und erhalten worden sind, daß vielmehr die Verwaltungen erhebliche Aufwendungen für die Kassen gemacht haben. Diese sind mit dem Ankauf der Privatbahnen in das Eigenthum des Staates übergegangen. Doppelpensionen zahlt der Staat grundsätzlich nicht.

Die Vorlage wird darauf angenommen, ebenso die Anträge der Rechnungscommission, die Etatsüberschreitungen des Jahres 1888/89 nachträglich zu genehmigen. Der Rest der Tagesordnung wird vertagt. Morgen ist Schwerinstag, wo der Antrag Balan auf Herabsetzung der Getreidetarife aus dem Osten zur Berathung kommt.

— Die Beamtenbesoldungsvorlage wird jedenfalls an die Budgetcommission überwiesen werden. Auch im Nachtragsetat sind einige Forderungen enthalten, welche schwerlich glatt das Haus passiren werden, z. B. die Vorlage betr. den Berliner Dom.

Die Beamtenbesoldungsvorlage enthält mannigfache Enttäuschungen. Die Alterszulage für Lehrer ist wiederum dem discretionären Ermessen überlassen. Der Durchschnitt für mehrere Kategorien ist allerdings erhöht, aber nicht das Minimalgehalt. Ein und ein Drittel Million werden für Stellenzulagen verlangt, diese vollständig der Mitwirkung der Volksvertretung entzogen. Dieser Theil der Vorlage wird jedenfalls starke Anfechtung erfahren.

— Die Unterrichts-Commission wiederholte über den Antrag Rickert betreffend Beginn und Ende der Schulpflicht ihren vorjährigen Beschluß, welche die gesetzliche Feststellung des schulpflichtigen Alters vom 6. bis zum 14. Jahre verlangt. Die Erwägung, ob nicht der Anfang der Schulpflicht hinauszuschieben sei, wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Regierungscommissar erklärte, daß die Regierung ein Gesetz über die Schulpflicht und Schulversäumnisse vorbereite. Ob dasselbe noch in dieser Session vorgelegt werde, sei zweifelhaft.

Bremen, 22. April. Der Schnelldampfer „Lahn", an dessen Bord der Kaiser sich befindet, und die Kaiseryacht „Hohenzollern" passirten heute Mittag $12\frac{3}{4}$ Uhr den Weserleuchtthurm nach See.

Wilhelmshafen, 22. April. (Privattelegramm.) Der Kaiser traf Abends 7 Uhr an Bord des Lloyddampfers „Lahn" an der Tete des Uebungsgeschwaders auf der hiesigen Rhede ein und landete um 9 Uhr.

Berlin, 22. April. Der „Reichsanzeiger" bestätigt, daß die Einfuhr lebender Schweine aus Dänemark auf dem Seewege behufs Schlachtung in den Ankunftshäfen von dem Reichskanzler unter bestimmten Vorsichtsmaßregeln gestattet worden ist.

— Die „Freisinnige Ztg." bringt folgende Mittheilungen über Aeußerungen Bismarcks beim Empfange des Centralverbandes der deutschen Industriellen am Mittwoch: Auf Aeußerungen des Bedauerns seitens der Deputation darüber, daß Bismarck seinen Abschied genommen habe, bemerkte derselbe in unverkennbarer Erregung, er habe seinen Abschied erhalten und wäre sehr gern im Amte geblieben, wenn der Kaiser es gewollt hätte. Der Fürst nahm weiterhin Veranlassung, sich über die Undankbarkeit der Menschen zu beklagen; er halte sich zu dem Glauben berechtigt, daß ein Minister, der ihm sein ganzes Emporkommen zu verdanken habe, in Verbindung mit Hofbeamten gegen ihn gewirkt und den Kaiser gegen ihn aufzubringen gesucht habe. Um dieses zu verhindern, habe er die alte Cabinetsordre von 1852 hervorgesucht, welche den Verkehr der einzelnen Minister mit der Krone unter die Controle des Ministerpräsidenten stellt. Der Kaiser habe ihm seine Conferenz mit Windthorst zum Vorwurf gemacht, er aber müsse es als Recht des Kanzlers betrachten, mit jedem „Reichsboten" — diesen Ausdruck gebrauchte Bismarck — selbständig zu verkehren. Jetzt glaube er allerdings, daß ihm mit dieser Conferenz eine Falle gestellt worden sei. Windthorst habe die Conferenz gewünscht, aber so unverschämte Forderungen gemacht, daß diese Forderungen garnicht ernst gemeint sein konnten. In sachlicher Beziehung sei er in Meinungsverschiedenheit mit dem Kaiser nur in Betreff der Behandlung der Arbeiterfragen gerathen. Nach seiner Ansicht müsse das jetzige Vorgehen der Regierung zur Züchtung von Socialdemokraten führen. — Alle diese Aeußerungen wurden in einem größeren Kreise von Personen gethan, welche nicht den Eindruck empfingen, als ob Fürst Bismarck eine discrete Behandlung derselben voraussetzte. Bei der Verabschiedung äußerte Graf Herbert Bismarck noch, ihm sei der Austritt aus der Tretmühle seines Amtes willkommen gewesen, aber für seinen Vater dauere ihn dessen Verabschiedung, denn derselbe wäre sehr gern noch Kanzler geblieben.

Ajaccio, 22. April. Nach dem Frühstück auf der Präfectur besuchte Präsident Carnot namentlich das Hospital und das Bonaparte-Haus. Die Menge acclamirte, und die Frauen streuten als Willkommenszeichen Mais und Weizen auf den Weg. Später fand eine Rundfahrt durch die Umgebung der Stadt statt. Nach dem großen Diner auf der Präfectur folgte ein glänzender Empfang im Stadthause und darauf eine Abend-Unterhaltung. Heute begiebt sich Carnot nach Bastia.

Valencia, 22. April. (Privattelegramm.) In Folge von Aufwiegelung durch die Anarchisten nimmt die Gährung unter den Arbeitern zu. Das gestrige von mehreren Tausenden besuchte Meeting beschloß nach die Socialrevolution verherrlichenden Reden, am 1. Mai einen Massenstrike in Scene zu setzen.

Belgrad, 22. April. (Privattelegramm.) Die Skupschtina nahm die auf die Reorganisation der serbischen Armee bezüglichen Gesetzvorschläge an. Die Neuuniformirung nach russischem Muster soll unverweilt erfolgen. Der Oberst Colak Antic wurde zur Uebernahme der Verdangswehre commandirt.

Rustschuk, 22. April. (Privattelegramm.) Zwischen Ismail und Serbien verkehren auffallend viel russische Dampfer; man befürchtet, Rußland schmuggle Munition und Waffen in Bulgarien ein.

Danzig, 23. April.

* [Stadtverordnetensitzung am 22. April.] Vorsitzender Hr. Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Dr. Samter, Trampe, Kahnert, Witting, Kosmack, Jorck.

Von dem Eingang des Jahresberichts des hiesigen Gefängnißvereins pro 1889/90 nimmt die Versammlung Kenntniß. Dieselbe bewilligt dann der St. Katharinen-Kirchengemeinde für den Abbruch ihres Beischlages vor dem Pfarrhause in der Kl. Mühlengasse und für Abtretung des Terrains desselben sowie eines daneben liegenden Hofstückes zur Straßenverbreiterung 750 Mk., dem Kaufmann Wieck für Abbruch seines Vorbaues Seifengasse 7 eine baare Beihilfe von 200 Mk. und Erlaß der Trottoirkosten mit 85,90 Mk. Gegen die Bewilligung der 750 Mk. hatte Hr. Behlow zunächst Bedenken erhoben, ließ dieselben jedoch fallen, nachdem Hr. Stadtrath Samter das Sach- und Rechtsverhältniß näher erläutert und die Stadtv. Pfannenschmidt und Klein das Abkommen mit der Katharinen-Gemeinde als ein verhältnißmäßig günstiges bezeichnet und die schleunige Beseitigung des dortigen häßlichen Verkehrshindernisses befürwortet hatten.

Es folgt der Abschluß der diesjährigen Etatsarbeiten, indem zunächst die pro 1890/91 zu erhebende Gemeinde-Einkommensteuer auf 1 258 157 Mk. (davon 1 253 157 von der Bürgerschaft und 5000 Mark von Militär-Personen aus Privatbesitz) festgesetzt und zur Deckung der Ausfälle, Rückerstattungen u. s. w. ein Betrag von 91 700 Mark in Ausgabe gestellt wird. Darauf folgt die Balancirung des Haupt-Etats in Gemeinschaft mit der zweiten Lesung der sämmtlichen Special-Etats. Der Etatsentwurf des Magistrats schloß in Einnahme und Ausgabe mit 3 922 000 Mk. (229 525 Mk. mehr als 1889/90, 253 312 Mk. mehr als 1888/89 und 388 172 Mk. mehr als 1887/88) ab. Bei den Special-Etats sind bisher 1886 Mk. in Einnahme und 56 837 Mk. in Ausgabe zugesetzt, 7460 Mk. in Ausgabe abgesetzt. Fernere 50 000 Mk. erste Baurate für die Volksschule in der Baumgartschen Gasse müssen außerdem in Ausgabe zugesetzt werden, da der Haupt-Etats-Entwurf diese von der Versammlung bereits genehmigte Ausgabe noch nicht enthält. Der Referent Hr. Ehlers beantragt nun, den für die Stadtbibliothek bisher gewährten Communalzuschuß von 1200 auf 2700 Mk. zu erhöhen, um zahlreichere Anschaffungen für die Bibliothek zu ermöglichen, sodann beim Haupt-Extraordinarium den Ausgaben zur Abrundung 491 Mk. zuzusetzen und die nun zur Balancirung des Hauptetats fehlenden 98 000 Mk. dem Betriebsfonds zu entnehmen, der sonach statt mit 250 000 Mk., wie in der Magistratsvorlage, nur mit 152 000 Mk. auf das künftige Jahr zu übertragen sein würde. Es sei dies um so weniger bedenklich, als nicht alle beschlossenen größeren Ausgaben noch in diesem Jahre geleistet werden und dem Betriebsfonds aus den landwirthschaftlichen Zöllen (lex Huene) wieder ein erheblicher Betrag vorläufig zufließen würde. Der Correferent Herr Dr. Dasse will dagegen dem Betriebsfonds nur 74 000 Mk. entnehmen, die in erster Lesung für den Bau der Mattenbudener Brücke zugesetzten 19 000 Mk. und die zur Verstärkung des Reservefonds der Wasserleitung und Canalisation in erster Lesung gleichfalls zugesetzten 5000 Mk. wieder absetzen. Die Anträge der Referenten sowie die wiederholte Lesung der Specialetats führen zu mehrfachen, theils längeren, theils kürzeren Erörterungen, aus denen wir Folgendes hervorheben:

Hr. Ehlers giebt zunächst einen eingehenden Ueberblick über den Etat und die historische Herkunft der Ueberschüsse aus den landwirthschaftlichen Zöllen nach dem Gesetz von 1885 (lex Huene), um zu zeigen, daß es bedenklich sei, diese in den laufenden Etat, also ehe

---

zu hören, sondern weil es so ist. Ich gebe die Mittel an, durch die diese Schwächen und Rauheiten zu mildern und zu corrigiren sind, ich ändere mich, wenn man mich anders behandelt. Allerdings, um einen Charakter wie den meinen zu beeinflussen, ihn zu bessern, braucht es sehr lange Zeit, sonst ist es eine Komödie, die man anderen so lange vorspielt, bis man sie selbst glaubt. Also, wenn ich wirklich versuchen wollte, eine andere zu werden, würdest du noch lange nichts davon spüren. Wenn ich viele Jahre mit dir leben würde, könnte es doch möglich sein, daß du sagtest: „Alles noch ebenso! Schade!" Liebe, Güte, Nachsicht, alles das thut mir nur bis zu einem gewissen Grade wohl; dann macht es mich übermüthig, fördert meine schlechten Eigenschaften oder schüchtert mich ein und schiebt vor mein wahres Wesen einen Riegel. Ich spiele dann ein falsches Spiel. Ich könnte von heute an liebenswürdig, sanft, bescheiden und hingebend sein, wäre aber von dem Moment an für dich ein Buch mit sieben Siegeln. Das aber ist nicht der Zweck, wenn man sich heirathet. Wir ergänzen uns sehr wenig; ich erkenne es. Für die Ehe tauge ich sicherlich nicht; dich würde ich jedenfalls grenzenlos unglücklich machen und mich dazu! Laß uns in Frieden und Freundschaft scheiden, denn ich will von dir gehen. Habe für alles Gute Dank; ich empfinde es, was du mir warst, welche seltenen Eigenschaften du besitzest, und niemand ist mir gegenwärtig auf der Welt sympathischer. Können wir nicht trotzdem Freunde bleiben, Egmont? Ich möchte es. Und nun lebe wohl! Heute Morgen sagte ich Mama, daß ich zu diesem Entschluß gekommen bin. Du weißt, ich hasse alle übertriebenen Ausdrücke, und du kannst deshalb die Bedeutung meiner Worte ermessen, wenn ich dir sage, daß es mich einen schweren Kampf kostete. Ich könnte ins Wasser springen; vielleicht wär's für mich und alle, die ich unglücklich mache, das Beste. Aber ich will nicht, obgleich vor der Hand jede Lebensfreude in mir erstorben ist. Bitte, sei gut! Komm nicht mehr auf die Sache zurück. Glaube, es ist besser so, es muß sein. Die Prüfungszeit hat's bewiesen.

Barbro.

Mama und Michael werden die Dinge besprechen, die noch zu erörtern: Rücknahme des Aufgebots, Einrichtung und anderes. — Und wer vergißt den anderen zuerst ganz?"

Lucius erhielt diese Zeilen am Nachmittage, als er aus Moabit zurückkehrte, wo er in einer Schwurgerichtsverhandlung, deren Gegenstand die Berliner schon längere Zeit in großer Spannung erhalten, das Meisterstück einer Rede gehalten.

Fast alle seine näheren Bekannten und Freunde waren zugegen gewesen, und noch am Tage vorher hatte auch Barbro erklärt, sie wolle ihn einmal und zwar bei dieser Gelegenheit sprechen hören. Aber sie war nicht erschienen, und obschon die ganze furchtbare Qual im Herzen, hatte Lucius seines Amtes musterhaft gewaltet.

Brigitte wollte ihm, als er den Brief entgegennahm, auf sein Zimmer folgen, aber er wehrte ihr sanft.

„Ich komme gleich zu Tisch. Bitte, geh nur voran!" sagte er, und sie schritt ihm, voll innerer Erregung, ins Speisezimmer voraus.

Bleich, ohne einen Blutstropfen im Gesicht, erschien Lucius zehn Minuten später, nahm seine Schwester, die mit ängstlicher Spannung in den Zügen auf ihn zueilte, in die Arme, hielt sie lange und flüsterte:

„Vorbei! Wie ich gedacht — und ja — auch gewollt —"

Weiter kam er nicht, langsam flossen die Thränen aus seinen Augen — und dann setzte er sich an seinen gewohnten Platz und nahm die Suppe aus der zitternden Hand seiner Schwester.

„Sonst etwas vorgekommen, Brigitte?" fragte er nach kurzer Pause, sich gewaltsam fassend, in einem milden Ton.

Sie schüttelte den Kopf. Sie vermochte nicht zu reden, aber auch nicht zu essen.

Nun sah er empor.

„Du ißt nicht, Brigitte? Deine Suppe schmeckt so gut, vortrefflich! Und ich war hungrig und erschöpft nach der großen Rede. Es verlief alles gut. Und auch den Triumph hatte ich: der Mann ist verurtheilt."

Sie that, als ob sie genau zuhöre, aber ihre Gedanken waren bei dem in ihren Augen herzlosen Geschöpf, bei ihr, die das Lebensglück ihres Bruders vernichtet hatte. Sie liebte Lucius unsagbar, und sie hätte Barbro v. Semidoff erwürgen können in dem Schmerz um ihren geliebten Bruder.

Lucius fühlte, was sie bewegte, und in seiner edlen Seele hatte nur der eine Gedanke Raum, die zu vertheidigen, die ihm so Ungeheures angethan.

„Ich weiß, was du denkst, Brigitte", begann er und sah sie mit einem Versöhnung fordernden Blick an. „Und doch bist du im Unrecht. Was Barbro gethan, ist ein Akt ihrer gerechten Ehrlichkeit, ebenso sehr eine Rücksicht auf mich, als auf sich selbst. Nicht verdammen, eher bemitleiden muß man sie, und ich weiß es, — o, nein, nein, Brigitte, schüttle nicht den Kopf und weine nicht, mein liebes Mädchen, sie trägt so schwer am Verzicht wie ich. So tief, wie sie zu lieben vermochte, liebte sie mich."

„Ich denke anders, Egmont!" fiel Brigitte ein. „Aber ich will dir die gute Meinung, die du über sie hast, und die nur ein Mensch mit einer solchen edlen Denkungsart, wie du sie besitzest, von einem anderen in gleichem Falle hegen kann, nicht nehmen. Darauf aber lege ich meine Hand ins Feuer: In sechs Monaten ist Barbro wieder verlobt!"

Lucius fuhr zusammen und starrte vor sich hin. Er erwiderte nichts, und nach einem langen, schweren Seufzer sprach er mit seiner Schwester über andere, gleichgiltige Dinge.

Nach beendeter Tafel fand er, durch das Wohnzimmer schreitend, eine Visitenkarte auf dem Tisch liegen, deren Anblick ihn sehr erregte.

„Brigitte, Brigitte!" rief er laut ins Eßzimmer hinein. „Hier liegt ja eine Karte von Tassilo! War er denn hier?"

„Ja", sagte sie, verlegen den Kopf senkend, „ich nahm ihn aber nicht an und vergaß, sie Dir —"

„Nein", entgegnete Lucius, „du vergaßest nicht, aber du wolltest mich durch sie nicht erinnern, wie sehr er an dem Kummer betheiligt ist, der mich betroffen hat. Und ich weiß nicht", — hier brach des Mannes Stimme — „wie ich's überleben soll."

Nun ging er langsamen Schrittes in sein Arbeitsgemach, und als Brigitte nach einer Weile leise an die Thür schlich, hörte sie ihn schluchzen und weinen.

*

Der folgende Tag brachte Barbro Lucius' Antwort. Frau v. Semidoff sah ihre Tochter mit einem Ausdruck angstvoller Spannung an, als sie das Schreiben erbrach. Noch hatte sie die Hoffnung gehabt, daß es Lucius' ruhiger Besonnenheit gelingen werde, Barbro von ihrem Entschluß zurückzubringen, aber schon aus der Schnelligkeit, mit der Barbro die Zeilen durchlas, aus ihren fest aufeinander geschobenen Lippen und dem harten Ausdruck ihrer Züge ersah sie, wie die Dinge standen.

„Nun, Barbro?"

„Hier!" entgegnete das Mädchen und schob ihrer Mutter den Brief hinüber; dann stand sie auf, ging ans Fenster und starrte hinaus.

Es war wie damals, als Tassilo sich auf die Reise begeben hatte. Aber wenn dieser nicht den Blick emporgewandt, so sah nun — Barbro glaubte ihren Augen nicht trauen zu sollen — Lucius zum Fenster hinauf, blickte sie, ohne zu grüßen, mit schmerzlicher Miene an und ging rasch weiter. Sicher, es hatte ihn schon in der Frühe ruhelos getrieben, in ihre Nähe zu gelangen. Wie ihr, wurde es auch ihm unsagbar schwer, und nach Qual, Unruhe und Sehnsucht brauchten sie beide nicht auszuschauen.

Inzwischen hatte Frau v. Semidoff den Brief gelesen, und es schien, als habe sie der Eindruck der furchtbaren Wahrheit um Jahre älter gemacht.

„Es ist gut, da du es so willst!" lautete das Schreiben. „Und sieh es nicht als ein inhaltloses Wort an, wenn ich hinzufüge: Es ist sicher gut, wenn du glaubst, daß du ohne mich doch glücklicher durch die Welt gehen wirst. — Ich behalte als vornehmsten Wunsch und Lebensgedanken den, daß dir, meine theure Barbro, das Beste auf Erden werden möge! — Unter diesem Gesichtspunkte komme ich bei deiner Entscheidung auch nicht in Betracht, obgleich es sich einmal in der menschlichen Natur begründet, daß man, was man schätzt und liebt, auch besitzen möchte. Zum Schluß zweierlei: Ich habe dich durch einige sehr harte Aeußerungen an dem letzten Abende verletzt. Vergieb mir! Mein Herz hatte keinen Theil daran, es sprach mein Zorn, es redeten die Qual, der Schmerz. Und ferner: Mir ahnt, daß doch noch einmal der Tag kommen wird, an dem du mich brauchst. Halte fest daran, daß ich, unter welchen Umständen es auch sei, immer für dich da bin als dein bester, opferwilligster Freund. Und nun lebe wohl! Gern hätte ich dich noch einmal in meine Arme geschlossen vor dem Abschied, den du willst und dem auch ich nach dem Vorangegangenen und aus den hier erwähnten Gründen nichts entgegensehen darf

Dein

E. von Lucius."

(Forts. folgt.)

sie gezahlt seien, einzustellen. Es sei besser, eine in ihrer Höhe so schwankende, vorher unberechenbare Einnahme bei ihrem Eingange in die allgemeinen Bestände aufzunehmen, wie es bisher geschehen, und über ihre Verwendung dann erst durch den nächstjährigen Etat zu beschließen. So geschehe es auch diesmal, wo unter den in den neuen Etat eingestellten 470 000 Mk. Ueberschüssen aus dem Vorjahre sich neben dem Betriebsfonds von 250 000 Mk. auch 118 628 Mk. aus der lex Huene befinden. Ob zur Balancirung des Haupt-Etats seine oder des Correferenten Anträge angenommen würden, sei im Effekt ziemlich gleich, da zweifellos ein Theil der im Etat bereits vorgesehenen Ausgaben im laufenden Etatsjahre noch nicht voll zur Verausgabung kommen, und in der einen wie in der anderen Form im Bestande verbleiben würden, auch auf die eine wie auf die andere Art weder eine Vermehrung, noch eine Verminderung der Steuerlast herbeigeführt werde. — Hr. Dr. Dasse pflichtet dieser Anschauung bei, hält es aber für zweckmäßiger, Ausgaben, die in diesem Jahre voraussichtlich nicht gemacht werden, auch noch in den Etat des laufenden Jahres einzustellen. Er glaube nicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung die beiden Zusetzungen von 24 000 Mk., die er heute wieder absetzen wolle, gemacht haben würde, wenn ihr die Sachlage damals so bekannt gewesen wäre, als heute. Deshalb halte er es für correcter, nach seinen Anträgen zu verfahren. — Hr. Stadtrath Witting empfiehlt die Anträge des Herrn Ehlers, welche gewissermaßen auf einem Compromiß mit dem Magistrat beruhten und zweifellos die Zustimmung des letzteren finden würden. Daß die Eintragung der 50 000 Mark für den Schulbau in der Baumgartschengasse in den Haupt-Etat unterlassen worden sei, beruhe lediglich auf einem bedauerlichen Versehen eines Bureaubeamten; den bisherigen Kämmerer Herrn Büchtemann treffe nicht die geringste Schuld daran, da ihm auf seine ausdrückliche Rückfrage die erfolgte Eintragung bestätigt worden sei. — Die Herren Dinklage und Stadtrath Trampe plädiren für Aufrechterhaltung der in erster Lesung beschlossenen Erhöhung des Reservefonds der Wasserleitung und Canalisation um 20 000 Mk. — Bei der zweiten Lesung des Etats der Stadtbibliothek wird die beantragte Erhöhung des Communalzuschusses zur Anschaffung von Büchern um 1500 Mk. einstimmig genehmigt, nachdem sowohl die beiden Referenten, wie die Herren Bürgermeister Hagemann und Dr. Semon dieselbe mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Stadtbibliothek und die bei weitem ungenügende Ausstattung derselben mit wissenschaftlichen Werken der Neuzeit dringend empfohlen hatten. — Bei der zweiten Lesung des Schuletats interpellirt Herr Kauffmann den Magistrat betreffs der Ueberfüllung einer unteren Klasse der Petrischule und eines baulichen Uebelstandes in dem Nebengebäude daselbst, erklärt sich aber nach kurzer Debatte mit der Vertagung der Sache zu einer späteren Sitzung einverstanden.

Hierauf werden die Anträge des Referenten angenommen, die Special-Etats definitiv genehmigt und der Haupt-Etat in Einnahme und Ausgabe auf 3 924 000 Mk. festgesetzt mit der von Hrn. Bürgermeister Hagemann namens des Magistrats acceptirten Bedingung, daß an Communalsteuer nicht mehr als 252 Procent Zuschlag zur Staats-Einkommen- und Klassensteuer (der bisherige Satz) erhoben werden.

Im Anschluß an diese Etatsfestsetzung findet dann noch eine längere Debatte darüber statt, ob es nicht möglich sei, die Etats in Zukunft früher vorzulegen und festzustellen. An derselben nehmen die Herren Münsterberg, Witting, Dr. Dasse, Berenz, Ehlers, Trampe und der Vorsitzende Theil. Nachdem die Schwierigkeit einer früheren Vorlegung der Etats betont worden, wird die Sache ohne Beschlußfassung verlassen.

Der Magistrat legt nun die in unserer Abend-Ausgabe vom letzten Sonnabend bereits mitgetheilten Pläne für die diesjährigen Neupflasterungen und sämmtlichen Reihesteinen, bei welchen nur die Pflastergelde mit 2500 Mk. Kostenaufwand noch zuzufügen ist, und die tourmäßige Trottoirlegung vor. Die Trottoirlegung erstreckt sich auf 448 laufende Meter; die Neupflasterungen werden laut Ueberschlag einen Betrag von 49 075 Mk. erfordern, während 60 000 Mk. etatsmäßig angesetzt sind. Auch bei diesen Vorlagen ergeben sich längere Debatten, an welchen sich die Herren Damme, Dr. Samter, Dr. Dasse, Prochnow, Schütz, Klein, Kauffmann, Petschow, Jorck und Berenz betheiligen. Theils betraf dieselbe das bisherige System der Neupflasterung, theils die größere oder geringere Dringlichkeit der Neupflasterung in einzelnen der auf dem Plane befindlichen Straßen, theils die von Hrn. Petschow lebhaft befürwortete systematische Neupflasterung der Steindamme, um die Hopfengasse von dem allgemeinen Verkehr zu entlasten, wobei Hr. Stadtrath Jorck mittheilte, daß die Neupflasterung der Steindämme allein ca. 110 000 Mk. kosten würde. Schließlich wurde nur die Beutlergasse vom diesjährigen Plane abgesetzt und der dadurch ersparte Betrag von 2500 Mk. der Fleischergasse zugewiesen.

Auf dem früher von Frau Ahlhelm gepachteten, an die Stadt zurückgewährten Grundstück an der Steinschleuse befindet sich noch ein Zaun und ein Bretterschuppen, beides der Frau Ahlhelm gehörig. Der Werth dieser Baulichkeiten ist auf 250 Mk. geschätzt, Frau Ahlhelm aber bereit, für 200 Mk. sie der Stadt abzulassen. Da der Zaun zur Umwehrung eines für jährlich 60 Mk. an den Kaufmann Harsdorff vermietheten Platzes nöthig ist und die Bretterbude später als Baubude bei dem Bau der elektrischen Centralstation verwerthet werden könne, beantragt der Magistrat den Ankauf. Der Referent, Hr. Kauffmann empfiehlt Ablehnung des Kaufs, weil der Zaun nur aus Latten bestehe, der Holzschuppen aber nach seiner Ansicht zur Baubude nicht geeignet sei. Für Ablehnung sprechen auch die Herren Hybbeneth und Prochnow, während die Herren Stadtrath Licht, Stadträthe Trampe und Witting und Hr. Berenz für den Ankauf plädiren, den Zaun für genügend stark und den Bretterschuppen für sehr geeignet zu einer Baubude erklären. Der Ankauf wird darauf beschlossen.

Schließlich verliest der Vorsitzende ein zu der zweiten Lesung des Lazareth-Etats eingegangenes, die Debatte bei der ersten Lesung über das neue Lazareth in der Sandgrube betreffendes Schreiben des Magistrats, in welchem mitgetheilt wird, daß die Abrechnung der Baukosten dieser Anstalt bereits am 23. März 1888 der Baudeputation vorgelegt worden sei. Dieselbe habe aber den Zeitpunkt des Abschlusses noch nicht als gekommen erachtet und die ersparten 63 972 Mk. noch disponibel zu halten beschlossen, weil das ganze Werk noch nicht als vollendet betrachtet werden konnte. Es fehlten noch die Gartenarbeiten, bezüglich der Klempnerarbeiten schwebte ein (später durch Vergleich beendigter) Prozeß, endlich sei auch der Kauf des Hauses Sandgrube 9 in Aussicht genommen und von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, nach dessen Abbruch, der erst im Winter 1888/89 geschehen konnte, die neue Grenzmauer errichtet werden mußte. Auf diese Arbeiten resp. Erwerbungen sind bisher 11 946 Mk. verausgabt. Von Aufwendungen, die nöthig gewesen seien, um etwaige Baumängel zu verbessern, könne gar keine Rede sein. Das Magistratsschreiben fährt dann fort:

„Schließlich bemerken wir noch auf die Aeußerung eines Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung, daß angeblich die Pläne seitens unserer Techniker hätten verändert resp. verbessert werden müssen, um die nöthigen Garantien für die Standfähigkeit und Dauer der Gebäude zu gewähren, daß diese Aeußerung durchweg eines stichhaltigen Grundes entbehrt. Die Ausführung des Baues ist ziemlich genau nach den von dem Baurath Schmieden in Berlin angefertigten Zeichnungen erfolgt. Die wenigen besonders genehmigten Abweichungen von diesem Bauplane betreffen lediglich Nebensachen und Details, die mit der Construction der Gebäude oder mit ihrer Stabilität in gar keinem Zusammenhange stehen. Als einzige Erklärung für die erhobenen Vorwürfe gegen die Pläne muß angenommen werden, daß der betreffende Herr Stadtverordnete bei seiner Aeußerung den Umstand im Sinne hatte, daß einzelne Fundamente der Gebäude haben tiefer und deshalb auch breiter ausgeführt werden müssen, als im Projecte vorgesehen war. Für diese Abweichung kann aber der Autor des Projects nicht verantwortlich gemacht werden, weil die Angaben über die Beschaffenheit und die Lage des Baugrundes ihm von der Bauverwaltung auf Grund von Probebohrungen gemacht worden sind. Nach Ausgrabung des ganzen Baugrundes stellte sich heraus, daß die von dem Befunde in den Probelöchern gemachten Schlußfolgerungen auf die Lage und Tragfähigkeit des Baugrundes nicht überall auf das ganze Bauterrain zutreffend waren und daher Aenderungen nothwendig wurden, die allerdings in den meisten Fällen eine Vermehrung des veranschlagten Mauerwerks im Gefolge hatten."

Die Versammlung nimmt — ohne Debatte — von dieser Remonstration Kenntniß.

In der schließlich folgenden kurzen nichtöffentlichen Sitzung wird nur eine Ersatzunterstützung von jährlich 450 Mk., deren Bewilligung abgelaufen war, für ein ferneres Jahr prolongirt.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag 3½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Mottlaugasse Nr. 2 gerufen, wo aus dem Dachstuhle des Hinterhauses ein dichter Qualm herausdrang. Trotzdem derselbe das Löschen außerordentlich erschwerte, gelang es doch in anderthalbstündiger Arbeit mit einer Spritze und einem Hydranten das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhüten und dasselbe zu dämpfen. Auf dem Boden lagerte eine Menge [illegible], welches zum größten Theil durch den Brand zerstört ist.

* [Mädchen-Fortbildungsschule.] Die von dem Verein zur Förderung des Wohles der aus der Schule entlassenen Mädchen unterhaltene gewerbliche Mädchen-Fortbildungsschule hat den neuen Cursus mit einem Bestande von 38 Schülerinnen eröffnet. Dieselben stammen zum größeren Theile aus dem kleinen Beamtenstande. [illegible] Steuer-, Eisenbahn-, Polizeibeamten, besonders ist die Lehrerschaft vertreten. Ebenso aber ist einerseits der gewerbliche Arbeiterstand, andererseits das wohlsituirte Handwerk und manch anderer Stand vertreten. Schon diese kurze Uebersicht läßt erkennen, daß jene Schule eine fühlbare Lücke auszufüllen bestrebt ist. Viele Eltern, welche nicht in der Lage sind, ihren Töchtern die höhere Schulbildung zu geben, aber doch für die Bildung derselben die Ausgabe von monatlich 3 Mk. zu leisten im Stande sind, vermögen mit Hilfe dieser Schule ihren Töchtern eine Bildung zu verschaffen, welche sie durch die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten über die breite Masse derer emporhebt, welche die Volksschule besucht haben. Ein gutes Zeichen ist es auch, daß die jüngeren Schwestern früherer Schülerinnen die Anstalt aufsuchen. Durch Anschaffung von Lehrmitteln und durch die Verlegung des Schullokals in die geräumigen Schulstuben des Hauses Heiligegeistgasse Nr. 42 ist der Verein bestrebt, nach besten Kräften die aufblühende Fortbildungsschule zu fördern.

Dirschau, 22. April. Der Strike der Erdarbeiter wurde gestern noch beendet, indem die Firma Ewald und Becker die Forderung von 2.50 Mk. täglichen Arbeitslohnes und Beginn der Arbeit um 6 Uhr statt 5 Uhr Morgens bewilligt hat. Ferner ist auch zwischen fast allen Zimmermeistern und -Gesellen eine Einigung erzielt worden, so daß auch der Strike der Zimmergesellen als beendet anzusehen ist.

§§K. Schwetz, 21. April. An drei hintereinander folgenden Tagen hatten wir Gewitter mit warmem, ziemlich reichlichem Regen. Baum und Strauch haben sich mit Blättern und Blüthen bedeckt, die Saaten prangen in üppigstem Grün und haben eine, für die frühe Jahreszeit ungewöhnliche Höhe und Dichtigkeit erreicht. Die Frühjahrsbestellung ist fast als beendet zu betrachten. — Unser Postgebäude nähert sich seiner Vollendung und wird der Stadt zur großen Zierde gereichen. Von drei Seiten wird dasselbe mit einem zierlichen Eisengitter und von allen Seiten mit breitem Trottoir eingefaßt. Legung eines Trottoirs ist nun auch beim hiesigen Amtsgerichtsgebäude erfolgt. Mit gutem Beispiele ist uns unsere Nachbarstadt Kulm vorangegangen, die es in Folge eines mit Magistrat und Stadtverordneten vereinbarten Ortsstatuts in kurzer Frist dahin gebracht hat, daß sämmtliche Straßen mit bequemem Trottoir versehen sind. Zu den Herstellungskosten hat die Commune aus den Erträgen der Hundesteuer ⅓, die Hausbesitzer haben ⅔ beigetragen. — Sollten sich übrigens unsere Hausbesitzer, und wenn auch zunächst nur die am großen Markte und in den Hauptstraßen wohnenden, nicht bereit finden lassen, aus eigenen Mitteln Trottoir zu legen? Wir zweifeln keinen Augenblick daran, wenn nur von competenter Seite eine Anregung hierzu in irgend einer Form erfolgen würde. — Eine wohl seltene, aber keineswegs angenehme Ueberraschung wurde einigen Gästen in einem hiesigen Hotel in voriger Woche zu Theil. Ein von der Feldarbeit durchgegangener Schimmel, der in seiner Jugend im Circus bessere Tage gesehen, stürzte in das Hotelzimmer, lief zwischen den Tischen hindurch, ohne einen Stuhl umzuwerfen, und zur Thür wieder hinaus, ehe sich's die Gäste versahen.

Aus Littauen, 22. April. In den letzten Jahren haben die Besitzverhältnisse auf dem Gebiete der Landwirthschaft bei uns eine wesentliche Aenderung erfahren. Es ist nicht nur eine große Zahl bäuerlicher Besitzungen durch Unternehmer zerstückelt, sondern selbst umfangreiche Güter sind in Parzellen an kleine Leute verkauft worden. Außerdem hat auch die Staatsregierung durch Anlage ausgedehnter Colonien auf fiskalischen Mooren zum Erwerb kleiner Besitzungen unter günstigen Bedingungen bereitwilligst die Hand geboten und dadurch den Grund zur Entstehung großer Niederlassungen gelegt, wie die Colonie Bismarck, die sich über ein Areal von etwa einer Quadratmeile ausbreitet. Von Leuten, welche bis dahin in einem abhängigen Verhältnisse gestanden haben, ist die Gelegenheit, ein eigenes Heim begründen und selbständig werden zu können, mit Freuden begrüßt. Ueberall, wo neben Fleiß und Sparsamkeit den Leuten ein genügendes Anlagekapital zur Seite steht, machen sie gute Fortschritte. Nicht selten wird aber der Erwerb eines Grundbesitzes auch angestrebt, ohne daß die erwähnten Bedingungen in ausreichendem Maße vorhanden sind, und das führt gewöhnlich den wirthschaftlichen Ruin ganzer Familien herbei.

Vermischte Nachrichten.

* [Neue Gedenktafeln] werden in Berlin laut Magistratsbeschluß angebracht an dem Hause Markgrafenstr. 17 zum Andenken an den Dichter Franz Frhr. v. Gaudy, welcher bis zu seinem Tode in diesem Hause gewohnt hat, und für den Dichter Heinrich v. Kleist an dem Wohnhause desselben in der Taubenstraße. Eine dritte Tafel für den Schriftsteller E. T. A. Hoffmann in dem Hause Taubenstraße 31 wird auf Kosten des Eigenthümers dieses Hauses angebracht.

* [Ueber die Luft im Gotthard-Tunnel] und die dortigen Lüftungsverhältnisse bemerkt die „Schweiz. Bauztg.": Aus den fortgesetzten Beobachtungen, welche die Jahre 1883 bis 1888 umfassen und von den Bahnbeamten bewirkt wurden, ergiebt sich, daß die Temperatur im Tunnel nie über 23,4 Grad C. stieg und nie unter 14,5 Grad herunterging. Doch hat der Luftzug, welcher bald von Norden nach Süden, bald umgekehrt durch die Riesenröhre streicht, auf den Thermometerstand sehr günstig eingewirkt. Während des Baues schwankte nämlich die Temperatur im Innern zwischen 26,6 und 31,6 Grad und war nahezu unerträglich. Ferner ergiebt sich aus den Beobachtungen, daß der Locomotivrauch sich besser verzieht, als man hoffen durfte. Derselbe belästigt zwar die Beamten, behindert aber den Dienst nicht. In den Wagen ist kein Rauch zu verspüren, sobald man die Fenster geschlossen hält. Die Luft streicht im Tunnel im Sommer fast stets aus Norden, im Winter abwechselnd aus Norden und Süden.

AC. [In einem eigenthümlichen Dilemma] befand sich der Chinese Mun Lee, welcher auf Grund des Anti-Chinesen-Gesetzes aus den Ver. Staaten ausgewiesen war und nun seinen Weg über die Niagara-Brücke nach Canada nehmen wollte. Als er auf der canadischen Seite der Brücke anlangte, forderte man die 50 Doll. betragende Kopfsteuer von ihm, und da er diese nicht zahlen konnte, so durfte er den canadischen Boden nicht betreten. Da ihm der Rückweg gleichfalls abgeschnitten wurde, so wanderte er die Brücke auf und ab und setzt diese Beschäftigung wahrscheinlich noch fort, wenn er sich nicht entschließt, sich in die reißende Fluth zu stürzen.

* [Eine neue Modethorheit] ist in Paris zu Tage getreten: Die Stutzer tragen auf den Manschetten oder auf der Hemdenbrust einige aufgedruckte Opernmelodien. Man kann diesen Leuten also ihr musikalisches Glaubensbekenntniß von der Wäsche ablesen.

* [Weibliche Straßenräuber] gehören in Chicago nicht mehr zu den Seltenheiten. Vor Kurzem wurde Lincoln Sherman, ein Arbeiter der „Western Electric-Company", auf dem Heimwege von zwei solchen Ritterinnen der Nacht, die sich maskirt hatten und drohend ihre Revolver schwangen, angehalten. Sie erbeuteten sieben Dollars in Baar, außerdem eine Uhr und einige sonstige Werthsachen, dann aber machten sich beide schleunigst aus dem Staube, ohne daß es möglich geworden wäre, die „schönen Masken" wieder aufzufinden.

* Von den Halligen, 19. April. Wenn man nach Ablauf des Winters die Halligufer besucht, so findet man dieselben häufig von den Fluthen so benagt, daß man Landflächen, die im Herbst noch vorhanden waren, nur theilweise wiederfindet. Andere wieder sind mit Unrath, welchen das Meer auswirft, überstreut und müssen gereinigt werden, wenn Gras für die Heugewinnung darauf wachsen soll. Wie sehr die Fläche einer Hallig abnimmt, geht daraus hervor, daß beispielsweise Hooge, das bei der Vermessung 1878 noch 700 Hectar hielt, jetzt etwa 600 Hectar groß ist. Oland verlor seit 1852, wo es noch 95 Hectar groß war, bis 1878 11 und seitdem etwa 9 Hectar, möchte also noch 75 Hectar an Fläche haben.

Standesamt vom 22. April.

Geburten: Arbeiter August Donst, S. — Schlossergeselle Friedrich Spindel, S. — Arbeiter Gustav Rauschinski, T. — Arbeiter Josef Wooßmann, T. — Schuhmacherges. Reinhold Tonn, T. — Arbeiter Friedrich Lietz, T. — Arbeiter August Wolinski, S. — Glasergeselle Bernhard Marcus, T. — Schuhmachergeselle Rudolf Sattler, S. — Büchsenmacher Oswald v. Glowatzki, S. — Arbeiter Friedrich Wölm, S. — Tischlergeselle Karl Krüger, S. — Arbeiter Wilhelm Schlei, T. — Müllergeselle Gustav Klein, T.

Aufgebote: Königl. Schutzmann Johann Köhler hier und Karoline Krämer in Martischen. — Postbote Adolf Hermann Bojoz hier und Maria Magdalene Hein in Schloß Caldowe. — Zeugsergeant Adolf Karl Johann Peter Geyer hier und Friederike Marie Hedwig Birkner in Wendisch Rich. — Musiker Georg Franz Rothkehl und Franziska Elisabeth Winter. — Besitzer Michael Max in Postelau und Bertha Wolff daselbst.

Heirathen: Arbeiter Karl Stellmacher und Augustine Florentine Quidzinski. — Arbeiter Johann August Lemke und Franziska Thiel. — Maschinenbauer Franz Eduard Hein und Antonie Laura Kapuschinski. — Arb. August Martin Döring und Luise Dorothea Stolzenberg. — Schlosserges. Johann Friedrich Gottl. Krause und Johanna Marie Hoffmann.

Todesfälle: S. d. Post-Secretärs Erich Pritsch, 3 M. — S. d. Arbeiters August Donst, 8 Stunden. — T. d. Arbeiters Johann Geschke, 4 M. — S. d. Fleischermeisters Otto Liba, 10 W. — Arbeiter Johann Karl Nehrmann, 75 J. — Wittwe Hedwig Berg, geb. Cöhn, 74 J. — Heizer Gustav Koch, 26 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Theodor Gelau, todtgeb. — T. d. Arbeiters Friedrich Borowski, 9 Tage. — Frau Hermine Emilie Friederike Neumann, geb. Görke, 33 J. — Schuhmachermeister Wladislaus Orlowski, 36 J. — Wittwe Marie Wilhelmine Gudermann, geb. v. Nießen, 75 J. — Unehel.: 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. April. Oesterr. Banknoten 171,30. Russ. Banknoten 223,70. Warschau, kurz 223,50.

Frankfurt, 22. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 250¼, Franzosen 181, Lombarden 98½, ungar. 4% Goldr. 87,70, Russen von 1880 —. Tendenz: beruhigter.

Wien, 22. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,00, Franzosen 212,75, Lombarden 116,25, Galizier 190,75, ungarische 4% Goldrente 102,45. — Tendenz: befestigt.

Paris, 22. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,55, 3% Rente 88,70, ungar. 4% Goldrente 87,71, Franzosen 453,75, Lombarden 267,50, Türken 18,50, Aegypter 485,31. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 32,00, weißer Zucker per April 34,60, per Mai 34,70, per Mai-Aug. 35,00, Okt.-Jan. 34,60. Tendenz: behauptet.

London, 22. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 5/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 95¾, Türken 18⅛, ungar. 4% Goldrente 87⅜, Aegypter 96⅛, Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 22. April. Wechsel auf London 3 M. 90,70, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100⅜.

Liverpool, 21. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per April-Mai 6 19/64 Käuferpreis, per Mai-Juni 6 21/64 Verkäuferpreis, per Juli-August 6⅜ do., per August-September 6 11/32 do., per September-Oktober 6 do., per Oktober-November 5 55/64 do., per November-Dezember 5 13/16 d. do.

Newyork, 21. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85¼, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,18¾, Wechsel auf Berlin 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Act. 75⅜, Central-Pac.-Act. 31¼, Chic.- u. North-Western-Act. 112, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅞, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107¾, Louisville- und Nashville Actien 87¾, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 25⅜, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 101⅜, New. Central- und Hudson-River-Actien 107⅝, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61, Philadelphia- und Reading-Actien 41⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38½, Union-Pacific-Actien 64⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 27.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. April. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,05/35 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 22. April. Mittags. Stimmung: still. April 12,20 M Käufer, Mai 12,30 M do., Juni 12,40 M do., Juli 12,47½ M do., Oktbr.-Dez. 12,25 M do.
Abends. Stimmung: ruhig, geschäftslos. April 12,25 M Käufer, Mai 12,30 M do., Juni 12,40 M do., Juli 12,50 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,30 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 21. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kgr. hochbunter russ. 114𝔗 137, 115𝔗 140, 118𝔗 140 M bez., bunter russ. 117𝔗 wach 132, 122𝔗 137 M bez., rother 120/1𝔗 176 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 124𝔗 148 M bez., russ. a. d. Wasser 110𝔗 93, 111𝔗 94, 118𝔗 102 119𝔗 103, 120𝔗 104, 104,50, 105 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 144, 146, 148, 150, 152 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. feine russ. a. d. Wasser 170 M bez. — Weizenkleie per 1000 Kilogr. zum Seeexport russ. grobe 87, 88, mittel 82 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53,80 M, nicht contingentirt 34 M, per April contingentirt 53¾ M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 34 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juni nicht contingentirt 34¼ M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¾ M Gd., per August nicht contingentirt 35¼ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 21. April. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 15,50 bis 16,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 15,50 bis 16,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 13,50 bis 15,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,70 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen frei Fabrik Frankfurt a./O. 7,55 M, gelber Syrup 18,00—18,50 M, Capillair-Export 20,00—20,50 M, Capillair-Syrup 19,00—19,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,25—19,75 M, do. gelber 18,25—18,75 M, Rum-Couleur 34—35 M, Bier-Couleur 34 bis 35 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 26,00 bis 27,00 M, do. secunda 23,50 bis 24,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 36 bis 37 M, do. (großstück.) 40,00—40,50 M, Hallesche u. Schlesische 40,50—42,00 M, Schabestärke 31—32 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Butter und Käse.

Berlin, 19. April. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die Zufuhr von feiner Butter erwies sich, zumal in der ersten Hälfte dieser Berichts-Woche, als unzureichend und wurde demgemäß die Notirung um 4 M heraufgesetzt. Auch die abweichenden Sorten profitirten hiervon. Landbutter ist noch weniger an den Markt gekommen und mit 5—7 M in den besseren Sorten höher bezahlt worden.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilo): Für feine u. feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 107—110 M, IIa. 104—108 M, IIIa. 96—103 M. Landbutter: pommersche 87—92 M, Netzbrücher 87—90 M, schlesische 87—90 M, ost- und westpreußische 87—90 M, Tilsiter 87—90 M, Elbinger 87—90 M, bairische — M, polnische — M, galizische 68—73 M.

Berlin, 20. April. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Käse. Holländer, echte Waare, macht sich knapper. Quadrat-Backsteinkäse vernachlässigt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 85—95 M, secunda und imitirten 65—75 M, echten Holländer 85—95 M, Limburger in Stücken von 1⅞ 𝔗 37—42 M, Qu.-Backsteinkäse 18—24 M für 50 Kilogramm franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde 2,55—2,65 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

London, 21. April. Wollauction. Preise unverändert. Kreuzzuchten hauptsächlich gefragt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. April. Wind: SW.

Angekommen: Atlantic, Jäger, London, — Woban, Jahnke, Glückstadt, — Christoph Kasten, Leibauer, Hartlepool, — Halmstad, Nielsen, Aarhus, — Christine, Larsen, Aarhus, — Annchen Lorenz, Moritz, Sunderland, sämmtlich Holz. — River Clyde (SD.), Addison, Bordeaux, Melasse und Holz. — Agnes Linck, Haack, Liverpool, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Haarbrücker a. Königsberg, Particulier. Dr. Gützlaff a. Elbing, Oberlehrer. Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Frau Plew a. Königsberg. Jungk, Berhardt, Henneberg nebst Gemahlin, Plachte, Schüler und Hertz a. Berlin, Maaß, Rager und Redlich a. Hamburg, Burgemeister a. Königsberg, Gebr. Kempinski, Landsberger und Weiß a. Breslau, Wind a. Bielefeld, Strauß a. Mannheim, Kleefeldt a. Hannover, Schumann a. Leipzig, Münchhausen a. Frankfurt a./M., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Vogel und Rittner a. Breslau, Rahmann a. Barmen, A. Lindemann und Schultz a. Berlin, L. Lindemann und Reibe a. Greiz, Sauer a. Braunschweig, Tismer a. Leipzig, Ferclas a. Lüneburg, Kaufleute. Hagen a. Pr. Stargard, kgl. Landrath. Frau Rittergutsbesitzer Oberfeld nebst Familie a. Czapielken. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Cremat nebst Familie a. Lissau. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Büttner a. Elbing, Bauführer. Rodbertius a. Bonn, Stud. Ebert a. Skudzno, Pfarrer. Dr. Bense a. Posen, prakt. Arzt.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchtern a. Rheinfeld. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Heine nebst Gemahlin a. Narkau. v. Wollschläger nebst Tochter a. Soldau, Kaiser a. Chotzlow, Rittergutsbesitzer. Lewerenz nebst Familie a. Bresin, königl. Amtsrath. Major v. Arnim a. Allenstein. v. Schleußner a. Königsberg, v. d. Gröben a. Ostpreußen, Offiziere. Conrad a. Jakobkau, Stud. theol. Meyer a. Königsberg, Gerichts-Assessor. Herzog a. Dresden, Brinitzer a. Breslau, Puchstein a. Stettin, Martin a. Plauen, Bauer a. Mannheim, Müller a. Würzburg, Reinbach a. Leipzig, Kaufleute. Mertens a. Neusalz, Rentier. Frau Mertens a. Neusalz. Frau Major Mertens a. Naumburg. Fräul. Franke a. Bremen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsches Waarenhaus von Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Unsern geehrten Kundenkreis benachrichtigen wir hierdurch höfl., daß die vor dem Feste geräumten Abtheilungen der Damen-Confection nun wieder aufs sorgfältigste und großartigste angefüllt sind.

Wir offeriren neueste und entzückende Façons in

Griechen-Mänteln, Gretchen-Mänteln, Dolman-Mänteln, Umnahmen

aus feinstem Atlas und seiden. Ottomane mit echten Spitzen und Ornamenten, zu bedeutend ermäßigten Preisen, so lange als die Bestände wieder vorhalten. (3422

Als aussergewöhnlich hervorragend billig

verkaufen wir 2350 Stck. Damen-Sport-Jaquets mit Westen und Stickerei, für jede Geschmacksrichtung angemessen, zum Preise von 3 Mark bis 24 Mark.

Sämmtliche Pièçen sind ganz neu angefertigt.

Am 21. d. Mts., Abends 9 Uhr, starb nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter

Elisabeth.

Im Namen aller Verwandten die trauernden Eltern (3548
C. Collins und Frau
Bertha, geb. Heyer.
Danzig, den 22. April 1890.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Kullig, Band 1, Blatt 1, auf den Namen der verwittweten Frau Minna Keller, geb. Lohrentz, zu Wulka eingetragene, zu Kullig belegene Grundstück

am 23. Juni 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 929,08 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 403,47,64 Hektar, wobei die öffentlichen Wege und Gewässer mit 8,57 90 Hektar nicht berücksichtigt sind, zur Grundsteuer, mit 1161 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juni 1890,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (3491
Neumark Westpr., 17. April 1880.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 379 bei der Firma Dr. Richter folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Friedrich Jacob Nagorsny in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma Dr. Richter Nachfl. Fr. Nagorsny fortsetzt. Vergleiche Nr. 1600 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 1600 die Firma Dr. Richter Nachfl. Fr. Nagorsny in Danzig und als deren Inhaber Friedrich Jacob Nagorsny daselbst eingetragen. (3484
Danzig, den 19. April 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber den gesammten Nachlaß des verstorbenen Subdirektors und Prem.-Lieutenants M. Abramowski aus Neumark, alleiniger Inhaber der Firma M. Abramowski, wird heute am 19. April 1890, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Landwirth Conrad Abramowski in Gr. Pacoltowo wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Juni 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. Mai 1890,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. Juni 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 5. Mai 1890 Anzeige zu machen. (3441
Neumark, den 19. April 1890.
Königliches Amtsgericht.
gez. Schulenburg.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Molkerei Ellerwalde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Ellerwalde, wird, da der Vorstand wegen Zahlungsunfähigkeit der Genossenschaft die Eröffnung des Concursverfahrens beantragt hat, heute am 19. April 1890, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Ulrich zu Marienwerder wird zum Concursverwalter ernannt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden: der Rentier Adonis Baumgart zu Marienfelde, der Molkereipächter Franz Kohler zu Ellerwalde und der Zimmermeister Treuchel zu Gr. Nebrau bestellt.

Concursforderungen sind bis zum 31. Mai 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, eines anderen Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 13. Mai 1890,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Juni 1890,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 31. Mai 1890 Anzeige zu machen. (3493
Marienwerder, 19. April 1890.
Königl. Amtsgericht I.
Zur Beglaubigung
Franke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Bekanntmachung.

1. In unser Firmenregister ist bei Nr. 395 betreffend die Firma W. Heike eingetragen, daß dieselbe durch Vertrag auf den Ingenieur Ernst Pistorius übergegangen und in W. Heike Nachfl. Pistorius umgeändert ist.

2. In unser Firmenregister ist unter Nr. 448 die zu Sandhof bestehende Fabrik des Ingenieurs Ernst Pistorius daselbst unter der Firma

W. Heike Nachfl. Pistorius

zufolge Verfügung vom 10. April 1890 eingetragen. (3462
Marienburg, den 10. April 1880.
Königliches Amtsgericht III.
Lietz.

Bekanntmachung.

In dem von dem verstorbenen Seilermeister Friedrich Schalt aus Schöneberg und dessen Ehefrau Florentine, geb. Wienhold vor dem Königlichen Amtsgericht in Tiegenhof errichteten wechselseitigen Testamente vom 30. Oktober 1887, publizirt den 27. Februar 1890, ist der Sohn der Wittwe Schalt aus deren erster Ehe mit dem am 23. November 1868 zu Schöneberg verstorbenen Eigenthümer Jacob Schmidt, Namens Peter Schmidt, angeblich in Rußland aufhaltsam, in Höhe eines Sechstels zum Erben des dereinstigen Nachlasses der Wittwe Schalt eingesetzt.

Dies mache ich als von Amtswegen bestellter Bevollmächtigter der abwesenden und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten hierdurch bekannt.
Tiegenhof im April 1890.
Schmaucks,
Rechtsanwalt. (3490

Schiffswerftanlage F. Schichau, Danzig.

Die zur Werftanlage erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen vergeben werden und zwar:

1. Erd-Arbeiten, Pflasterungen und Rammarbeiten incl. Materiallieferung.
2. Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung.
3. Maurer-Arbeiten.
4. Mauersteinlieferung.
5. Kalklieferung.
6. Cementlieferung.
7. Fundament-Isolirungen, Dachdecker- und Klempnerarbeiten.

Bedingungen und Kostenanschläge sind vom 23. d. Mts. an im Bau-Bureau der Werftanlage in Danzig (Kalkschanzen-Land) in Empfang zu nehmen, woselbst auch die Zeichnungen der Anlage einzusehen sind.

Die Gebote sind bis zum 6. Mai cr., Mittags 11 Uhr, im Baubureau ebendaselbst einzureichen.
Elbing, den 16. April 1890.
3185) F. Schichau.

Die zu den Joseph Goerendt'schen und Xaver Goerendt'schen Concursmassen gehörigen Lagervorräthe und Inventarienstücke werde ich am 29. April cr., Vormittags 10 bezw. 11 Uhr, im Geschäftslokale im Ganzen freihändig gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkaufen, jedoch nicht unter dem Taxpreise. Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Die Besichtigung der Lager kann täglich erfolgen.

Die Taxen können bei mir eingesehen werden. (3514
Neustadt Westpr., 20. April 1890.
Klebba,
Concursverwalter.

Frauenwohl.

Behufs Organisation des Vereins „Frauenwohl“ findet am **Mittwoch, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** in der gütigst bewilligten **Aula des städtischen Gymnasiums** eine Frauen-Versammlung statt, zu welcher pünktlich zu erscheinen gebeten wird.
3482) M. Heidfeld.

Preuß. Lotterie 1. Kl. 8. und 9. April. Antheile: 1/8 7 M, 1/16 3½ M, 1/32 1,75 M, 1/64 1 M versendet H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft. Berlin, Spandauerstraße 2a.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Königsb. Pferde-Lott. 3,00 M.
Stettiner Pferde-Lott. 1,00 M.
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt,** Berlin NW., Invalidenstraße 93, Adolph Lohk, Danzig, Tischlergasse 16. (2728

Für **67 Pfg.** kann man für Mai und Juni zusammen auf die täglich 8 große Seiten stark erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit spannenden Romanen, bei allen Postanstalten, sowie bei den Landbriefträgern abonniren. Die in kurzer Zeit erlangte große Abonnentenzahl von mehr als **74 Tausend** beweist, daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche an eine

billige und gute Zeitung

vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine Probe-Nummer von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Kinderheilstätte in Zoppot.

Sechswöchentliche Freistelle zu vergeben. Meldungen unter Beifügung eines ärztlichen Attestes und behördlichen Bedürftigkeitszeugnisses bei Dr. Benzler in Zoppot. (2462

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Einjährig-Freiwilligen-Examen.

Mein neuer Cursus der Vorbereitung unter Mitwirkung von Fachmännern hat begonnen.
Danzig, Petershagen 32.
Hinz,
Gymnasiallehrer.

Dr. med. **Böhms,** Naturheilanstalt (1890
Wiesenbad
im sächsischen Erzgebirge.
Post-, Bahn- u. Telegraph-Station.
Prospekte auf Wunsch gratis.

Kefir

aus echt kaukasisch. Pilz nach dem russisch. Original-Verfahren bereitet, sowie echte **trockne Kefirpilze** zur Selbstbereitung, direct bezogene Prima-Qualität empfiehlt zu kaufmännischen Preisen (3542
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Melzergasse 1, 2 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Krankt, Wittwe.



Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Conserven- und Delicateß-Waarenlager der **Herrmann Lepp**'schen Concursmasse, Große Wollwebergasse Nr. 26, stelle ich hiermit zum Ausverkauf.

Dasselbe enthält eine große Auswahl in Frucht- und Gemüse-Conserven, in nur guter Qualität, und sind die Preise jetzt auch äußerst billig gestellt.

Der Ausverkauf beginnt am 24. April, Morgens 9 Uhr, und wird täglich von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags fortgesetzt.

Der Concursverwalter
Rudolph Hasse.
3547)

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die seither von dem verstorbenen Schuhmacher Stamm im Hause hierselbst Poggenpfuhl 64 betriebene Schuhmacherwerkstätte übernommen habe und Alles aufbieten werde, um mir das Wohlwollen meiner werthen Kundschaft durch billige Preise und gute und prompte Bedienung zu erwerben.
Danzig, den 22. April 1890. (3502
A. Plichta,
Schuhmacher.

W. SPINDLER.

Färberei für Kleider- und Möbelstoffe jeder Art.

Färberei und Wäscherei für **Federn und Handschuhe.**

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

Sommer-Handschuhe in Seide, Zwirn, Halbseide, Maco etc. für Damen, Herren und Kinder.
Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2.

Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,
Comtoir und Läger: Fischmarkt 20/21.
Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries aller Art in neuester Construction, für Forst, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer, transportable **Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze**
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen. (1838

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Director Kuhns Maß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei prakt. wie theoret. gründl. erlernen wollen, melden. **Emma Marquardt,**
3527) Holzgasse 21, 2 Tr.

Guter Klavierunterricht wird für monatl. 3 M ertheilt. Adressen unt. 3538 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Stuhm, Westpr.
Hotel deutsches Haus.
Empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. (3494
Marcell Zeitz,
Besitzer.

Stets frische Preßhefe
4, Langgasse 4.

Blendend weißen Teint erhält man schnell und sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmanns Lilienmilchseife allein fabrizirt von Bergmann u. Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Rathsapotheke u. Apoth. Lietzau, Apoth. z. Altstadt.



Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim (Rheinpfalz) empfiehlt ihre durch natürliche Gährung hergestellten **Schaumweine.**
Zu haben in den ersten Weingross-Handlung. West- und Ostpreussens.

Offerire
Wringemaschinen „Excenter“



Diese solideste Maschine erspart schon allein an Wäsche sehr bald weit mehr, als solcher Wringer kostet!
Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse Nr. 3.
Fernsprecher Nr. 109.

Bruteier

von prämiirten Racehühnern:

Langshan . . . Stück 50 ₰
Brahma, hell, Plymouth Rock, Holländer . . . „ 30 „

sind zu haben (3440
Danzig, Petershagen 32.

Saat-Speise-Kartoffeln.

Andersen für sehr schweren, Odin für kräftigen, Imperator für leichten Boden geeignet, sind verkäuflich in Rexin per Straschin bei Danzig. (1769
Bertram.

Empfehle mich als Fachmann zur Verwaltung herrschaftlicher Grundstücke.
Caution kann auch nach Wunsch gestellt werden.
Adressen unter Nr. 3520 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Vortheilhafter Gutskauf.

Ein ca. 150 Morgen großes, im besten Culturzustande befindliches, fruchtbares Grundstück in der Nähe der Stadt an einem Fluß gelegen und durch Dampferverbindung gut zu erreichen, und das sich auch seines schönen Gartens wegen zur Gastwirthschaft vorzüglich eignen würde, ist mit vollem lebendem- und todtem Inventar zu verkaufen.
Gefl. Adressen unter Nr. 3506 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich beabsichtige, mein Haus, Tiegenhof, Lindenstr. Nr. 156, bestehend aus 5 Stuben, 2 Läden und einem großen Stall aus freier Hand sogleich zu verkaufen.
3062) **J. Rathke.**

In Neufahrwasser, sehr gute Lage,
eine Fleischerei
von sofort zu vermiethen, auf Wunsch mit vollständ. Einrichtung.
Adressen unter 3469 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Concertpianino

in Eisenrah., kreuzsait., hoch, kurze Zeit benutzt, f. 400 M z. verkauf.
Gr. Mühlengasse 9 parterre.

Für eine Fabrik auf dem Lande wird ein
Buchhalter
gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 3496 in der Expedition dieser Zeitung.

Stellenvermittelung für Prinzipale u. Handlungsgehilfen, Danzig, Tobiasg. 2. Preuß.

Stellenvermittelung

für Prinzipale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3 II. (2300

Für mein Mode-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft suche zu sofort eine tüchtige
Verkäuferin.
Offerten bitte mit Photographie und Gehaltsansprüchen einzureichen. (3446
Carl Block,
Marienburg Westpr.

Eine größere
mechanische Weberei
Greiz-Geraer Waaren,
in Stapel wie in façonnirten Genres gleich leistungsfähig, sucht einen
Agenten,
welcher Ost- und Westpreußen und Pommern eingehend besucht und bei der guten consumfähigen Detailkundschaft eingeführt ist.
Offerten mit Referenzen sub R. X. 779 an Haasenstein und Vogler, A.-G., in Leipzig erbeten.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin wünscht gegen mäßiges Honorar
Nachhilfestunden
zu ertheilen. Adr. unter 3532 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine renommirte deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen wirkl. tüchtig. thatkräftigen
Außenbeamten.
Gut empfohlene, in vielen Kreisen eingeführte redegewandte Personen, welche persönlich sich der Gewinnung neuer Versicherungen widmen wollen, um eine bleibende Stellung zu erlangen, werden ersucht, ihre Offerte einzusenden an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstraße 48/49, unter S. 7327. (2756

Für einen alleinstehenden Herrn wird eine Wirthin gemiethet, die vor allen Dingen gut kochen kann, und nicht zu alt ist. Zeugnisse sind erforderlich.
Adressen unter Nr. 3504 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empfehle eine anständ. Buffetmamsell gesetzt. Alters, welche 18 Jahre auf einer Stelle war, dieselbe eignet sich auch für jeden anderen Vertrauensposten, und ein junges Buffetfräulein, ansehnlich und sehr erfahren, welches auf Wunsch Caution stellen kann.
3534) **J. Dau,**
Heilige Geistgasse 99.

Tüchtiger, zuverlässiger junger Mann, noch in Stellung, mit bestem Zeugniß seines Prinzipals, sucht Stellung als Hausdiener.
Zu erfragen Breitgasse 109.

Ein gew. Maschinentechniker, sucht noch für einige Stunden täglich Beschäftigung.
Gef. Offerten werden unter 3477 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

für sein Eisenwaarengeschäft sucht
Robert Olivier,
3108) Pr. Stargard.

Eine
Putzarbeiterin
welche selbstständig garniren kann sucht von sofort
Samuel Freimann,
Schwetz. (3412

Ein anständiges Mädchen, das bereits schon als Stütze der Hausfrau in einem Hotel in Stell. gewesen ist, wünscht v. 1. od. 15. Mai Stell., es kann a. in ein kl. Stadt sein. Adr. unt. Nr. 3488 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein Barbiergehilfe sucht sogl. Stell. Knüppelg. 2, Collier.

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften außer dem Hause. Näh. Thornischer Weg Nr. 7, II, rechts.

Ein älterer, erfahrener
Buchhalter
der Eisen-Engros- und Maschinenbranche, zuverlässige selbstständige Arbeitskraft, sucht vom 1. Juli cr. oder früher Stellung als Buchhalter, Reisender etc. möglichst in oder bei Danzig.
Suchender ist mit allen Comtoirarbeiten vertraut, auch früher mit Erfolg Reisender gewesen. Beste Empfehlungen und Zeugnisse langjähriger Stellungen.
Adr. unter 3357 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein j. Dame, sch. i. Stell. gew., sucht f. bald o. spät. e. Stelle als Kassirerin bei bescheid. Anspr.
Offerten werden unter 3565 in der Exped. d. Danz. Ztg. erbeten.

Ein guter Stall für 2 Pferde wird in der Gegend zwischen Holzmarkt und Husaren-Kaserne gesucht.
Offerten unter Nr. 3487 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zoppot,

Pommersche Straße 22, 1 Tr., ist eine trockene, möblirte, herrschaftl. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, geschlossener Glasveranda, Küche, Mädchenstube, Kammern, Wasserleitung, gewölbtem Keller zu verm. Dieselbe kann auch möblirt oder unmöblirt zum Winter an ruhige Einwohner vermiethet werden. (3479

Weidengasse 4a

wird eine Wohnung von vier Zimmern und einem Salon durch Versetzung frei und ist zu April zu vermiethen.
Näheres daselbst im Keller bei Neumann und Gr. Allee Ferd. Rzekonski. (1884

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-à-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser. (3348

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern u. Zubehör wird per 1. Juli cr. zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisang. u. 3560 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

4. Damm 5

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Kabinet, Entree, heller Küche, Boden und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres das. 1 Tr. Besichtigung von 11—1 Uhr Vormittags. (3533

Zwei Zimmer sind für Mai und Juni billig zu vermiethen Zoppot Danzigerstr. Nr. 4. (3517

Die Parterre-Gelegenheit

Hundegasse 124
mit großem gewölbtem Keller ist vom 1. Mai ab, zum Ladengeschäft oder Comtoir passend, zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Aus der zum Besten des Vereins „Frauenwohl“ veranstalteten Verloosung sind noch auf folgende Nummern Gewinne gefallen:
Nr. 184, 201, 78, 134, 100, 133.
Abzuholen aus dem Atelier des Frl. v. Parpart, Melzerg. 3, III.

X. Y. 3. 10 — H. 100.
leider erst den 22. d. M. erhalten. Bitte höfl. wiederholen unt. K. 54 im Intelligenz-Comtoir. (3549

X. Y. 3. 10
wird höfl. gebeten, nochmals Brief unt. A. Z. postlagernd umgehend abholen zu lassen. (3571

Hierbei für die Stadtauflage der Reisebericht der vom Magistrat der Stadt Danzig zur Besichtigung auswärtiger Schlachthäuser und Viehmärkte entsandten Commission. (3550

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.